

Das Unwetter vom 20. und 21. Juli 1803

Am 20. Juli wurden in der Hallau durch ein Unwetter die Reben im unteren Berg *„übel verschlagen und verflötzt. An einigen Orten wurden die Rebstöcke zum Boden hinausgeschwemmt, ebenso viel Erdäpfel, Frucht und Hanf, dass fast nichts mehr davon zu sehen war.“*

Am nächsten Tag, dem 21. Juli, wurde Obereggingen und seine Umgebung von diesem Wetter heimgesucht. Wasser, Schlamm und Geröll verwüsteten Dorf und Umland. Häuser wurden bis über das Dach unter Schlamm begraben, *„eine Kuh und zwei Ziegen samt der Krippe und ein Schwein riss das Wasser zum Stall hinaus, nur die Kuh konnte gerettet werden. Auch die Güter wurden ungeheuer beschädigt.“*

Noch am Tag des Geschehens, *„Abends 8 Uhr machte der Herrschaftl. Vogt von Obereggingen Johann Eijseli beim Oberamt zu Stühlingen Anzeige; daß kaum vorher bei Ihnen Hagel und dann ein Wolkenbruch über ihren Ort und Bann gefallen, welcher die Gemeinde, in einem ungeheuren Schaden versetzt, und dessen Amtliche Untersuchung erbitten wolle.“* Der *„Augenschein“* vom 22. Juli 1803 hielt u.a. fest, dass innerhalb einer halben Stunde außer Ställen und Scheunen, 13 Häuser in Obereggingen zerstört und unter Steinen und Schlamm begraben wurden.

Am Morgen des 22. Juli begannen, schon um 5 Uhr in der Früh, auch die Herren Alt-Vögte von Untereggingen, Kasimir Thienger und Heinrich Mahler, der Herrschaftliche Vogt und Maurermeister Blasidius Blanck von Oftringen, der Zimmermeister Phillip Albicker von Untereggingen, der Herrschaftliche Vogt von Obereggingen Johann Eijseli mit den beiden Geschworenen Kasimir Held und Ignazi Kramer, sowie die Gerichtsmänner Fidel Eijseli und Joseph Retzer, den Umfang der Schäden in *„Augenschein zu nehmen“* und schriftlich festzuhalten.

Die meisten der zerstörten Häuser standen am Hang. So war das untere Stockwerk des Hauses Nr. 7 (Joseph Retzer) mit Steinen gefüllt und wurde deswegen um einen Stock erhöht. Auch die Häuser Nr. 13, 14 und 15, damals in einer Reihe zusammengebaut – sie gehörten Meinrad Streiten, Gregori Hasenfratzen und Xaver Balthasar - waren bis unter die Dächer von Schlamm und Geröll begraben. Zwei der Gebäude waren gerissen. Sie wurden vorerst nicht ausgegraben, sondern an einem anderen Ort (Bonndorfer Straße) neu aufgebaut. Dasselbe Schicksal erfuhr das Haus von Thadä Meijer (Stöckleweg 4) *„der untere Stock war versteinert“*. Auch Johann Preisers Scheuer war bis unten das Dach voller Geröll. Das Dach wurde angehoben und eine obere Einfahrt erstellt. Das Haus des Wagners Lorenz Jehli war so unterspült, dass es an einem andern Ort (Bonndorfer Str. 42) wieder aufgebaut werden mußte. In Alex Günterts Haus und in der Schmiede (Bonndorfer Str. 36) von Ambros Kramer drückte das Wasser Mauern ein. Das Haus des Lehrers Ambros Kramer in der heutige Gartenstrasse 1 und das des Xaver Schwarbers (der Hof stand in der Kurve der heutige Karl-Armbruster-Straße) durchspülte ebenfalls das Wasser. Unterspült wurden das *„alte Pfarrhaus“* und die daneben stehenden, Michael Matt, Katharina Würth und dem *„Stricker“* Ignati Held, gehörenden Gebäude.

Im Folgenden werden die Orte genannt, auf denen das Wasser besonders viel Geröll und Schlamm ablagerte:

„An Plätzen und Orthen:“

Die Geröll- und Schlammablagerung am Stöckleweg war 3 m hoch, 90 m lang und 20 m breit – das sind ca. 54 m³ Schlamm und Geröll, entsprechend etwa 21.700 „Vierspännerfuhren“, die im Scheuergarten (wohl der Bereich hinter der alte Pfarrscheuer, die damals zwischen der heutigen Kirche und dem jetzigen Pfarrhaus, halb über dem Mauchenbach stand, war 390 m lang, 150 m breit und 1 m tief, die in der „Gemeinde Gaß“ (Bonndorfer Strasse) erstreckte sich über eine Länge von etwa 600 m und war fast 5 m breit und 1 m hoch und die bei der Schmiede hatte eine von 150 m, bei 3 m Breite und auch einem Meter Höhe.

„An Weeg Steg und Brunnen“ waren verschüttet bzw. mit Geröll bedeckt: der Weg gegen Untermettingen (120 m lang, 2 m breit), der gegen Obermettingen (330 m lang, 2 m breit), eine Strecke gegen Untereggingen (150 m lang, 2 m breit), bei der „Krumm Gaß“ eine Strecke von 1000 Meter Länge und 2 Meter Breite, die zwei Brunnen (der beim Rathaus und der beim Vogtshaus) sowie drei Stege im Ort und drei außerhalb des Ortes.

„An Acker und Wiesen:“

Am Kalkofen waren „bergläufig 6 Jauchert verdorben, worunter $\frac{2}{3}$ Gutes und $\frac{1}{3}$ mittelmäßiges Feld. Hiervon waren etwa die Hälfte für 20 bis 30 Jahre unbrauchbar.“ Die andere Hälfte wurde mit großer Mühe und mit hohen Kosten wieder urbar gemacht.

„Die Güterschäden beliefen sich auf 200 Gulden. Schäden der heurige Ernte auf 80 Gulden. Im Rebacker des Johann Preissers Wittwe gehörig $\frac{1}{4}$ Viert. samt dem Korn verdorben“.

Der Weg vom Stöckle „bis ins Dorf $\frac{1}{4}$ Stund lang ist ganz ausgegrießt und muß nothwendig wider hergestellt werden, in der Mittleren und Obere Stöckleacker circa $\frac{1}{2}$ Jauchert mit Korn verdorben“.

„An Grund und Boden:“

Im obere Imberg 1 Viertel mit Korn überschwemmt und übersteinert. 20 Garben ruiniert, im hindere Engere 15 Garben weggeschwemmt, in der Ohrwang und im Gefell Wieswachs mit Stein überschütte.

Oben in Stockackerhalden $\frac{1}{2}$ Viertel Korn „verschwemmt“ und einen Graben darin geschlagen worden. 15 Garben weggeschwemmt, im Imberg ob und unter der Straße: 1 Jauchert ganz dick mit Stein überschwemmt. Schäden an Roggen und Korn 120 Garben.

In der Krumm Wies 2 Jauchert Wiesrecht durch überkiesung auf ewige Zeiten unbrauchbar. Ähmd alle vernichtet, aufwärts im untere Mattenthal hat das Wasser einen Graben geschlagen. Schäden an Grund Boden und Ähmd.

Die Pfarrwiese wurde wegen den tief geschlagenen Graben auf ewig unbrauchbar gemacht, im obere Matthental wurden 2 Jauchert mit 2 bis 3 Klafter tiefen Gräben und Steinanhäufungen auf ewig unbrauchbar gemacht, weil dessen Räumung mehr als der Ankauf kostet“.

Im Folgenden werden weitere Orte genannt, auf denen 21. Juli 1803, das Wasser besonders viel Geröll und Schlamm ablagerte:

„Die Wiese oberhalb war dick mit Steine überschwemmt, im Stallacker blühte ein halbe Jauchert Sommerfrucht. Diese wurde überschwemmt und weggespült.

Auf der Steig in der Brachzelg wurde 4 Jauchert gute Boden weggespült und tiefe Furchen hineingeschlagen.

Im Einfang und Madenthaler Äcker blühte ebenfalls ½ Jauchert Sommerfrucht. Diese wurde weggeschwemmt und in der Erde wurde tiefe Gräben gegraben.

Im Krummen Acker ober- und unterhalb der Straße wurden an Sommerfrucht 1 ½ Jauchert weggeschwemmt und mit Kies bedeckt.

Im untere Mauchthal im Brachfeld wurde die Erde von ½ Jauchert weggeschwemmt, sowie eine Wiese und Hanfland mit Steine überschwemmt.

Im obere Mauchthal war 1 Jauchert mit Steine bedeckt und Schäden auf ewige Zeiten an Grund und Boden.

Der ordinari Weg im Mauchthal von Obereggingen gegen Untermettingen war ganz ausgegrießt. In der Halden(Brachland) wurde gute Grund weggespült. Auf dem kleinen Berg im Dobel ob der Wacht wurde 1 ½ Jauchert Grund weggeschwemmt. Auf der Wacht, wurde eine Größe von 3 Viertel, sowie im Abendrieth 2 ¼ Jauchert, der Boden Furchentief weggeschwemmt.

Im Kreuzacker wurde 4 Jauchert auf ewig unbrauchbar gemacht.

In der obere Hofwies: Ähmdschäden durch Verschwemmung. Im Rosenäcker im langen Haag wurden 23 Jauchert der Brachliegende Boden unbrauchbar gemacht. Im Ebnet und im Weijeräcker auf Letten wurden auf 6 Jauchert Feld Bohnen und Erdäpfel verdorben.

In der Breite, im Weijergärtle und in des Pfarrs Garten Schäden durch überschwemmung.

Im und Langwies, im Garten des Retzers Haus und der Gibelgarten: schäden am Öhmd“.

„Im Unteregginger Bahn

Schäden: Im Ebnet(gehörte dem Johann Eijseli Vogt.) Im langen Haag: Bohnen, Erdäpfel und Gras. Im Schönen Brunnen: der Gänswaid.Die Eingrißung der beschriebene Gebäude geschahen in einem Zeitraum von ½ Stund; woraus erhellet, daß der Wolkenbruch äußerst stark gewesen sein muß. Wenn dises Unglück in d nacht geschehen wäre, so würden mehrere Menschen und Viech darum ihr Leben verloren haben. Nur eine dem Meinrad Streitt zugehörige Gaiß ginng zu Grund“.

Welche Häuser ausgegraben wurden, wissen wir nicht. Es ist möglich, dass die 3 Häuser am Hang des Stöcklewegs noch heute unter Schutt und Geröll begraben sind. Im Gelände ist das “Häusergrab“ noch deutlich erkennbar.

Quelle:

Historisches Gedenkbuch des schaffhauserischen Klettgaus. Johann Georg Pfund/ Adrian Bringolf, Hallau

Egginger Gemeindearchiv: „Augenschein 1803“.

